Redaktion, Verlag und Druck:
von R. Graßmann, Schulzenstraße 17.

Inserate: Die Petitzeile 1 Sgr.
Als Beilage Donnerstag und Sonntag der
Stettiner Hausfreund.

Stettiner Zeitung.

Preis in Stettin vierteljährlich 1 Thlr.,
monatlich 10 Sgr.,
mit Botenlohn viertelj. 1 Thlr. 7½ Sgr
monatlich 12½ Sgr.;
für Preußen viertelj. 1 Thlr. 5 Sgr.

№ 215. Abendblatt. Freitag, den 11. Mai. 1866.

Deutschland.

□ **Berlin,** 10. Mai. Der Beschluß wegen baldiger Einberufung des Landtages, und zwar unter Auflösung des gegenwärtigen Abgeordnetenhauses, ist jedenfalls sehr rasch gefaßt, vor Allem aber veranlaßt durch die weite Ausdehnung unserer Rüstungen, wie solche durch die Lage der Dinge sich als eine Nothwendigkeit herausstellte. Sowohl in dem die Auflösung betreffenden Bericht des Staatsministeriums als in der bezüglichen Auslassung der „Prov.-Corr." ist, wie nicht unbemerkt bleiben kann, jeder scharfe Ausdruck vermieden, welcher der Majorität des bisherigen Abgeordnetenhauses gegenüber hätte gebraucht werden können, und es ist, nur der Voraussetzung Ausdruck gegeben, daß jene Männer durch ihre Antecedentien und den Zwang der Parteidisziplin behindert sein würden, durch ihre Beschlüsse den gegenwärtigen Verhältnissen volle Rechnung zutragen, während doch andererseits die Staatsregiernng eben um dieser außerordentlichen Verhältnisse willen darauf rechnen muß, mit dem nächsten Landtage das nothwendige Einvernehmen zu erzielen. — Die Gerüchte wegen gänzlicher oder theilweiser Aenderung des Ministeriums dauern fort, ohne deshalb begründeter zu sein, als seither. In dieser Beziehung darf man wohl ein gewisses Gewicht darauf legen, wenn aus Stettin gemeldet wird, Se. Königliche Hoheit der Kronprinz habe sich dahin geäußert, daß er selber im Kabinetsrathe nicht für Mobilmachung gewesen sei, daß aber für den Fall des Unterbleibens dieser Maßregel das gesammte Staatsministerium um seine Entlassung gebeten und darauf der König in die Mobilmachung gewilligt habe. Zwar wird in dieser Nachricht dem preußischen Thronfolger eine Stellung zur Mobilmachungsfrage angewiesen, welche derselbe nach Allem, was man sonst darüber hört, nicht einnimmt, indem derselbe keineswegs ein Gegner dieser Maßregel ist; allein andererseits ist doch soviel aus dem Gerüchte ersichtlich, daß man auch in liberalen Kreisen, welche den Verhältnissen näher stehen, den Bestand des Ministeriums in seiner gegenwärtigen Zusammensetzung als einen solidarischen ansieht, und zwar in dem Grade, daß man dort annimmt, eben diese Solidarität habe für die gegenwärtige Politik den Ausschlag gegeben. Unter solchen Umständen müssen die Gerüchte von bevorstehenden Personalveränderungen im Rathe der Krone als sehr luftig erscheinen. — Die gegenwärtige Mobilisirung der ganzen preußischen Armee ist ein vom Lande zu bringendes Opfer, dessen Größe an höchster Stelle gewiß am wenigsten unterschätzt wird, und eben so ist die noch immer nicht beantwortete Frage „ob Krieg oder Frieden?" ein Uebel, welches von allen Kreisen lebhaft empfunden wird. — Dennoch ist Eines wie das Andere nothwendig und nach Lage der Dinge unvermeidlich. In Wien herrscht an entscheidender Stelle noch ein Schwanken, welches es unmöglich macht mit Sicherheit zu ersehen, bis zu welchem Grade des Uebermuthes man sich verirren würde, wenn Preußen nicht gerüstet dasteht, um jeden Angriff zurückzuweisen. Allerdings machen sich im Rathe des Kaisers auch Stimmen vernehmbar, welche eine Versöhnung mit Prenßen auch jetzt noch anrathen; allein auf einer andern und zwar sehr einflußreichen Seite ist man eher geneigt, sich durch Abtretung Venetiens mit Italien abzufinden, als von dem Antagonismus gegen Preußen abzugehen, den man bis zu einem Kampfe auf Leben und Tod zu treiben bedacht ist. Bei solcher Stimmung in Wien und den gleichzeitigen Bemühungen Oesterreichs, wenigstens Sachsen und Süddeutschland zu einer gleich feindseligen Stellung gegen Preußen zu treiben, sah sich unsere Regterung in der absoluten Nothwendigkeit, der drohenden Gefahr gegenüber ihre gesammte Kraft aufzubieten. Wenn die desfallsigen militärischen Maßnahmen vollendet sein werden — nicht früher, dann aber auch selbstverständlich — wird die Regierung nicht unterlassen, aller Ungewißheit ein Ende zu machen und eine rasche Entscheidung nach der einen oder der anderen Seite herbeizuführen. In welchen Verhältnissen sich dann eventuell der Kampf entwickeln wird, ist allerdings jetzt noch nicht zn übersehen; keinesfalls aber braucht dann Preußen um günstige politische Kombinationen verlegen zu sein. Wenn auch die Rede des Kaisers Napoleon in Auxerre (nach dem „Constitutionel") gerade keine Aufmunterung für Preußen enthält, so hat dieselbe in der Voraussetzung eines allgemeinen europäischen Kampfes doch auch sicherlich für uns nichts Bedrohliches. Im Gegentheile sollten diejenigen, welche die Dinge jetzt zu einer allgemeinen Konflagration zu treiben suchen, wohl überlegen, welche politischen Kombinationen in Europa sie dadurch nothwendig vorbereiten. — Die Pariser Ausstellungs-Kommission ist, wie man hört, gewillt, den Plan einer Viehausstellung gänzlich fallen und an ihre Stelle eine Pferdeausstellung uud zwar für den von hier aus gewünschten kurzen Zeitraum von nur vier Wochen treten zu lassen.

— Se. K. H. der Kronprinz kehrte am 7. d. Mts., Abends 9 Uhr, von Liebenwalde, wo Höchstderselbe die zur Uebung zusammengezogenen Krankenträger-Kompagnien des 2. Armeekorps besichtigt hatte, mit Extrapost nach Berlin zurück, begab sich in das Königliche Palais zu Sr. Maj. dem Könige, stattete dem Minister-Präsidenten Grafen Bismarck einen Besuch ab und fuhr um halb 11 Uhr nach Potsdam. Gestern Nachmittag war Se. K. H. zu dem Familien-Diner in Berlin, welches zur Feier des Geburtstages Sr. K. H. des Prinzen Albrecht (Sohn) stattfand.

— Der Königl. Bundestagsgesandte Wirkl. Geh. Rath v. Savigny war am Montag Abend aus Frankfurt a. M. hier eingetroffen und ist gestern Abend wieder dahin abgegangen.

— Die Artillerie-Offiziere der vereinigten Artillerie- und Ingenieur-Schule kehren zu ihren Regimentern zurück.

— Am Dienstag ist hier die österreichische, vom 4. d. datirte Antwort auf die preußische Depesche vom 30. April mitgetheilt worden. „Österreich weigert sich, wie die „N. A. Z." sagt, „seine Rüstungen rückgängig zu machen, und motivirt dies dadurch, daß es von Italien mit einem Angriff bedroht werde. Das österreichische Kabinet glaubt in der Antwort an Preußen auch seine Verwunderung darüber aussprechen zu müssen, daß ihm zugemuthet werde, die deutschen Grenzen gegen einen drohenden Angriff unbewacht zu lassen. Eine Zumuthung der Art ist ihm aber preußischerseits nicht gemacht worden. Uebrigens hat auch Italien an einen Angriff dieser Grenzen gewiß niemals gedacht, da es in diesem Fall einen Kampf gegen ganz Deutschland zu bestehen haben würde. So die österreichische Depesche, welche, wie die „N. A. Z." hört, vorgestern schon beantwortet worden sein soll. „Dagegen ist auf die österreichische Depesche, welche Vorschläge zur definitiven Regelung der schleswig-holsteinischen Frage macht, eine Antwort von hier nach Wien noch nicht abgegangen. Doch dürfte der preußische Gesandte daselbst Gelegenheit gehabt haben, dem österreichischen Kabinet mündlich zu eröffnen, daß man in Berlin bereit sei, auf bezügliche Verhandlungen einzugehen, wenn eine andere Basis dafür vorgeschlagen würde, daß aber die von Oesterreich in jener Depesche gemachten Vorschläge einen geeigneten Anknüpfungspunkt nicht darböten.

— Am Dienstag Abends ist von St. Petersburg in außerordentlicher Mission hier eingetroffen der Rittmeister im Mitauischen Husaren-Regiment, Prinz Albrecht von Preußen, v. Monteverde. Derselbe ist, wie verlautet, der Ueberbringer eines Kaiserlichen Handschreibens.

— Ueber Blind bringen Berliner Zeitungen noch folgende Einzelheiten: Es wird sogar vermuthungsweise mitgetheilt, er sei direkt von Dresden gekommen, jedoch fehlt uns jede Andeutung, worauf diese Vermuthung sich stützt. Auf dem Wege zum Polizei-Bureau versuchte er einen Gegenstand von sich zu werfen; dieser Gegenstand war eine Photographie des Grafen Bismarck. Papiere, die den Namen, welchen er sich beilegt, dokumentirten, über seine persönlichen, Familien- und Heimaths-Verhältnisse Auskunft gäben, scheinen nicht, weder bei ihm, noch in seinem Quartier gefunden zu sein. Daß er mit dem kältesten Bewußtsein und mit der vollsten Ueberlegung an seine That gegangen ist, das ergiebt sich offenbar aus seinem ganzen Gebahren und schließlich aus seinem Ende. Er hatte abgeschlossen. Man ist geneigt, dafür zu halten, daß die Messerklinge, mit der er sich die Halswunde beigebracht hatte, vergiftet war, weil der Tod so schnell und unerwartet kam. Die Obduktion wird die Begründetheit oder Unbegründetheit dieser Annahme darzuthun haben. Ueber den Versteck des Messers heißt es jetzt, Blind habe es in dem Futter seines Schnallgurtes bei sich getragen und hier sei es der Entdeckung entgangen. (Nach anderen Berichten in einem Täschchen unter dem Rockkragen.) — Der Ueberzieher des Grafen von Bismarck, so wie die von Blut triefende Kleidung des Verbrechers und dessen sämmtliche Sachen, Reisetasche, Koffer, Cigarrenkiste, Revolver nebst Patronenkästchen, mit Patronen angefüllt, wurden gestern Morgen dem Depositorium der Stadtvoigtei eingeliefert. Der Ueberzieher des Grafen ist von violetter Farbe, mit Seide gefüttert. Die Brustseite des Rockes ist vollständig verbrannt und an drei Stellen durchlöchert. Die Waffe, mit der Blind geschossen, ist von ausgezeichneter Arbeit, mit elfenbeinernem Griff und scheint englisches Fabrikat zu sein. Zwei Läufe desselben sind noch nicht entladen. Das Patronenkästchen, welches ganz neu zu sein scheint, ist bis auf sechs bis acht Patronen vollständig gefüllt. Die Spitzkugel ist etwa so groß wie eine Bohne, hat auch beinahe die Form derselben. Die Kleidung Blinds ist äußerst fein, ebenfalls seine Wäsche. Auch befindet sich das Messer, mit dem Blind sich die drei Stiche zugefügt, im Depositorium. Dasselbe hat vier Klingen, der Griff ist mit Schildpatt und Silber ausgelegt.

— Die „Ger.-Ztg." schreibt ferner: Da nach dem Selbstmorde des Blind Alles, was geeignet ist, einiges Licht über das Attentat zu verbreiten, von Interesse ist, so lassen wir hier noch folgende uns aus guter Quelle zugehende Nachricht folgen: Als auf der Post das Attentat gegen den Grafen Bismarck und der Name des Thäters bekannt wurde, entsann sich ein Postbeamter, daß an demselben Tage ein dicker Brief an „Carl Blind in London, rekommandirt" zur Post gegeben und bereits abgegangen war. Der Beamte machte hiervon seinem Vorgesetzten Anzeige, welcher wieder dem Staatsanwalt Mittheilungen machte und wurde der Brief auf Verfügung desselben per Telegraph angehalten. Es ist ein sehr umfangreiches Schriftstück und enthält das Testament des Cohen Blind. Der Sohn theilt darin seinem Vater seinen unumstößlichen Entschluß mit, den Grafen Bismarck zu erschießen, da er ihn für den ärgsten Feind der Freiheit Deutschlands halte. Er setzt ferner seinem Vater weitläufig auseinander, daß die That dringend nothwendig sei, um Deutschland zu retten und einig zu machen, da sie den Herrschern Deutschlands Furcht einflößen und dieselben dahin bringen werde, ebenso wie Louis Napoleon zu handeln, der ja auch nach dem Orsinischen Attentat Italien frei und einig gemacht habe. Blind versicherte seinem Vater, daß er den Entschluß für sich allein gefaßt und daß er keine Genossen habe. Höchst wahrscheinlich sei es, daß er bei der Ausführung der That sein Leben verliere, jedenfalls sei er auf alles gefaßt, und wolle daher hiermit sein Testament machen. Seinem Vater theilt er darauf mit, daß er verschiedene Werthpapiere besitze, wo sich dieselben befinden und setzt seine Schwester zur Universal-Erbin seines Vermögens ein. Der ganze umfangreiche Brief athmet dieselbe kalte Entschlossenheit, die Blind in so erschreckender Weise bei der Ausführung des Attentats und bei seinem Selbstmorde gezeigt hat. Er war unzweifelhaft ein politischer Schwärmer gefährlichster Art.

— Von der Posener Regierung sind fast sämmtliche jüngeren Assessoren einberufen worden und außerdem ein verhältnißmäßiger Bruchtheil der Subalternbeamten; bei den Gerichten sind außer einem Staats- und einem Rechts-Anwalt vier Kreisrichter, ferner etwa ¾ der dasigen Gerichts-Assessoren und ⅘ der Referendarien eingezogen worden und ziemlich dasselbe Verhältniß — besonders ungünstig auch bei den Aerzten — findet bei allen übrigen Beamten statt.

Posen, 8. Mai. Im hiesigen Justizdepartement sind in Folge der Mobilmachung an Kreisrichtern, Assessoren, Referendarien und Subalternen insgesammt 83 Personen eingezogen.

Graudenz, 2. Mai. Das hiesige Lokalblatt, der „Ges.", schreibt: Gestern hielt sich der Ingenieur-Oberst Clausing hier auf, um das Terrain zu besichtigen, auf welchem die für diesen Sommer in Aussicht genommenen großen Pontonir- und Minir-Manöver stattfinden sollen und das Lager aufgeschlagen werden wird. Es verlautet zugleich, daß am 8. Juni die Truppen, welche zur Theilnahme daran ausersehen sind, hier einrücken werden. (Auch aus Braunsberg berichtet die „Pr. L. Ztg.": Es befindet sich jetzt der Chef des Generalstabes des ersten Aufgebots mit zwei Generalstabs-Offizieren hier, um das Terrain für das große Herbstmanöver zu rekognosziren. Dem Vernehmen nach wird das Manöver in unmittelbarer Nähe von Braunsberg stattfinden. — Wir geben diese Nachrichten hier wieder, wie wir sie finden. Sind sie richtig, so handelt es sich eben um die Vorbereitungen zur Ausführung des bereits in den ersten Monaten des Jahres erlassenen Manöverprogramms. Ob die Ausführung demnächst wirklich erfolgt, wird wohl von der Gestaltung der politischen Lage abhängen.)

In **Kosel** ist am 7. Mai der Befehl zur Verproviantirung der Festung eingegangen. Es sind bedeutende Lieferungen von Schlachtvieh ausgeschrieben. Auf Anregung der Kommnndantur hat der Magistrat die Einwohnerschaft wiederum zur Verproviantirung aufgefordert und denjenigen, welche sich nicht verproviantiren können oder wollen, das Verlassen der Stadt bei Vermeidung von Zwangsmaßregeln im Falle des wirklichen Eintritts des Belagerungszustandes aufgegeben. Viele wohlhabende Familien schicken sich in Folge dessen an, die Stadt zu verlassen, um zeitweise in einem offenen Orte Wohnung zu nehmen. Der größere Theil des Gerichtes wird nach Gnadenfeld verlegt, zurück bleiben vier Mitglieder einschließlich des Direktors und bis sieben Büreau-Beamte. — Auch den zurückbleibenden Civilbeamten wird die Verpflichtung zur sechsmonatlichen Verproviantirung auferlegt. — Bei der kärglichen Besoldung der Justizbeamten im Allgemeinen wird dies aber keiner der designirten Beamten vermögen; es könnte somit die Möglichkeit der zwangsweisen Entfernung auch dieser Beamten eintreten.

Aus Sachsen stellen wir folgende Nachrichten zusammen: Die telegraphische Meldung von Einberufung der Reserven wird von der „Leipziger Abendpost" und den „Leipziger Nachrichten" für unrichtig erklärt. Die „Dresdener Nachrichten" schreiben: „Das Gerücht, daß der König mit dem Heere, sowie die Preußen oben einrücken, unten hinausginge, ist eins der unwürdigsten, die in jüngster Zeit verbreitet wurden! Der Platz des Kriegsherrn ist an der Spitze des Kriegsheeres; verließen der König, die Prinzen, das Heer und die Minister unser Land ohne Schwertstreich, so würde Sachsen sein politisches Testament machen können. Niemand wird von unsern 36,000 Sachsen verlangen, daß sie in der großen norddeutschen Ebene, die von den Abdachungen des Erzgebirges anhebt, sich den Preußen entgegenstellen. Das Häuflein, und wäre es noch so tapfer, müßte unterliegen; es würde von allen Seiten umzingelt und wäre nutzlos geopfert. Wohl aber bietet unser Vaterland im Erzgebirge und in den Bergen des Voigtlandes eine vorzügliche Rückzugslinie, dorthin würde sich das Heer, der König und seine Prinzen und die Staatsregierung begeben, um den ersten Anprall der Feinde so lange aufzuhalten, bis uns Hülfe kommt, sei es von Oesterreich, sei es, was noch besser ist, von den deutschen Bruderstaaten. Unser ganzes Heer, wenn es einmal gegen Preußen fechten muß (wäre vernünftiger Weise gar nicht nöthig!), hat gar keine andere Aufgabe, als den ersten Puff auszuhalten und den Theil Sachsens, der durch seine Engpässe, Thäler, Ströme, Eisenbahnen und die Nähe der verbündeten Nachbarn zu halten ist, so lange zu halten, bis Hülfe kommt. Nimmermehr wird sich unser König dazu entschließen können, uns zu verlassen. Wie der König über die Lage denkt, ist aus den Depeschen seines Ministers v. Beust zu ersehen. Es ist das die Sprache eines ruhigen Mannes, der das Recht auf der Seite hat. Verzweifelte unsere Regierung wirklich daran, daß der König von Preußen nicht der Vernunft Gehör geben wollte, so würde sie die Oesterreicher zum Schutze holen. Sie wird dies aber nie thun, in der Zuversicht, daß Preußen den Arm, den es gegen uns zum Schlage gehoben hat, noch sinken lassen werde, sie wendet sich vielmehr an den Bund, und der Bund kann uns nicht verlassen."

Wien, 8. Mai.

— Die Eisenbahnbrücke zwischen Peschiera im lombardisch-venetianischen Königreiche und Desenzano ist nach einer dem „N. Fr. Bl." aus Venedig zugegangenen Korrespondenz nicht abgebrochen, sondern nur der Verkehr über dieselbe unterbrochen. Ein Abbrechen der Brücke sei überflüssig, da dieselbe durch zwei bedeutende Forts beschützt sei.

Pommern.

Stettin, 11. Mai. Auf dem hiesigen Militär-Pferdemarkt sind bis heute Mittag gegen 100 Pferde angekauft und sollen durchschnittlich 200 Thlr. (ausnahmsweise 250 Thlr.) bewilligt sein. Da der Bedarf noch lange nicht gedeckt, wird der Markt bis incl. Montag, den 14. d. Mts. fortgesetzt.

— An unseren Straßenecken befindet sich seit gestern folgende polizeiliche Bekanntmachung: „Sämmtliche in den Jahren 1838 bis incl. 1842 geborene, zur Ersatz-Reserve und zum Train bestä-

tigte, im Kommunalbezirk sich aufhaltende Bäcker-, Schlächter-, Sattler-, Schneider- und Schuhmacher-Meister und Gesellen werden hierdurch aufgefordert, „bei Vermeidung der gesetzlichen Strafen, sich am Freitag, den 11. d. M., Vormittags von 10—12 Uhr auf der Polizei-Direktion, zu gestellen."

— Dem Lehrer Friedrich Knoll aus Teterin ist die Schulstelle zu Wrangelsburg verliehen worden. — Die Pfarrstelle zu Witzmitz, Privat-Patronats, zu welcher zwei Kirchen und zwei Schulen gehören, ist durch Todesfall erledigt und zum 1. Juli 1867 anderweitig zu besetzen. — Die Pfarre zu Raths-Damnitz, zu welcher zwei Kirchen und mehrere Schulen gehören, kommt durch Emeritirung zur Erledigung und ist bis zum 1. Oktober cr. anderweitig zu besetzen. Patron der Pfarre ist der Magistrat in Stolp. — Die Pfarrstelle Wildenbruch, ein Unicum, Königlichen Patronats, gelangt durch Emeritirung zur Erledigung und ist zum 1. Oktober cr. wieder zu besetzen.

— In dem Civilbeamtenstande erwartet man mit nächster Zeit Uniformveränderungen in der Bekleidung. Insbesondere soll es darauf abgesehen sein, die in den Subalternchargen bei der Postverwaltung, Telegraphie, Polizei rc. im Gebrauch befindlichen Epaulettes gänzlich zu beseitigen und an deren Stelle, je nach dem Range, ähnlich wie bei den Husarenoffizieren, resp. goldene oder silberne Achselschnüre von verschiedener Stärke einzuführen. Das noch häufig vorkommende irrthümliche Honneurmachen von Militärmannschaften vor obiger Kategorie von Beamten soll hauptsächlich Anlaß zu dieser Anordnung sein.

— Nach einer Verfügung des Kriegsministeriums haben Personen, welche auf Invaliden Benefizien Anspruch machen, sich nicht an das Kriegsministerium, wie dies so häufig geschieht, sondern an das Landwehr-Bataillon ihres momentanen Bezirkes, in zweiter Instanz aber an das Brigade-Kommando zu richten. Erst wenn diese Schritte erfolglos geblieben, ist ein Gesuch an das Kriegsministerium zuläßig. Da die Herren Geistlichen sich in vielen Fällen der Anfertigung derartiger Gesuche annehmen, so hat die Regierung das Königliche Konsistorium ersucht, diese auf die gedachte Bestimmung besonders aufmerksam zu machen.

— Vorgestern wurden den Reserven des Königs-Regiments Einberufungs-Ordres zum Freitage, und gestern Landwehrleuten, die im Jahre 1856 in das stehende Heer eingetreten waren, zur Stellung am Montage eingehändigt. Nach den Kreisen sind die Ordres ebenfalls abgegangen und treffen die Reserven aus denselben in längstens 5 Tagen ein. Auch die Festungs-Artillerie augmentirt ihre Mannschaften von 82 Mann per Kompagnie auf 200 Mann und findet die vollständige Herstellung der Munitions-Kolonnen rc. Statt. Die aus dem hiesigen Bezirk für das gesammte Gardekorps einzuziehenden Reserven treten heute in Damm zusammen und ist gestern schon zur Regelung des Geschäfts der hier kantonirende Stamm des Garde-Landwehr-Bataillons dorthin abgegangen. Von Berlin sind Kommando's zur Abholung dieser Reserven ebenfalls eingetroffen.

— Bei kriegsmäßiger Besetzung unserer Festung hat Stettin für ca. 7000 Mann Quartier zu schaffen; es würde ungefähr auf jede Portion Kommunalsteuer (für das Jahr 1866 sind 8000 Portionen veranschlagt) ein Mann Einquartierung fallen.

— Die hiesige Sparkasse soll bereits verschiedene Hypotheken gekündigt haben, um selber in der Lage zu sein, die jetzt schon vielfach zurückgeforderten Spareinlagen auszahlen zu können.

— Wie wir hören, sind bereits einige hiesige kaufmännische Geschäfte vollständig geschlossen, indem die jungen Prinzipale, sowie ihre Gehülfen militärisch eingezogen sind.

— Der Bank-Diskont wurde heute Vormittag auf 9 Prozent erhöht.

— Der Gerichts-Exekutor Falk zu Ueckermünde hat am 8. Mai v. J. eine in die Uecker gefallene Person nicht ohne eigene Lebensgefahr vom Tode des Ertrinkens gerettet. Demselben ist eine Geldprämie bewilligt worden ist.

— Der bisherige Hülfsprediger Wilhelm Julius Müller in Colberg ist zum Pastor in Zernin, Synode Colberg, erwählt und in sein Pfarramt eingeführt worden. — Der Schulamts-Kandidat Dr. Neumann ist als Adjunkt am Königl. Pädagogium zu Putbus definitiv angestellt. — Die feste Anstellung des Schulamts-Kandidaten Dr. Friedrich als ordentlicher Lehrer am Gymnasium zu Stolp ist genehmigt worden. — Der als Kasernen-Inspektor bei der Garnison-Verwaltung zu Stettin auf Probe angestellt gewesene ehemalige Oberfeuerwerker Tenius ist durch Verfügung des Königl. Militär-Oekonomie-Departements vom 22. März cr. vom 1. April c. ab in dieser Stelle bestätigt worden. — Der bisherige Appellationsgerichts-Auskultator Ernst Mathias v. Koeller ist zum Regierungs-Referendarius ernannt und bei der Königl. Regierung zu Stettin angenommen worden.

— Der Haupt-Zollamts-Assistent Haring in Demmin ist zum Ober-Grenz-Kontroleur in Spantekow und der berittene Grenz-Aufseher und Abtheilungsführer Düsing in Richtenberg zum Haupt-Zoll-Amts-Assistenten in Demmin befördert worden. Der Ober-Grenz-Kontroleur Rank in Swinemünde ist als Ober-Steuer-Kontroleur nach Stettin, der Ober-Grenz-Kontroleur Mellenthin in Spantekow in gleicher Eigenschaft nach Swinemünde und die Grenz-Aufseher Nimz, Sinner und Pradel im Haupt-Amts-Bezirke Tribsees sind in gleicher Eigenschaft, die beiden ersteren in den Haupt-Amts-Bezirk Anclam, der letztere in den von Demmin versetzt worden. Der Zoll-Einnehmer, Haupt-Amts-Kontroleur Kaiserling zu Treptow a. T. ist verstorben.

— Der Rechtskandidat Hans Ludewig ist als Auskultator bei dem hiesigen Kreisgericht, und der Rechtskandidat Friedrich v. Petershorff als Auskultator bei dem Kreisgericht zu Stargard i. Pomm. angestellt worden. — Der bei der Staatsanwaltschaft zu Anclam als Gehülfe fungirende Gerichts-Assessor Hermann Libawski ist als Kreisrichter an das Kreisgericht zu Rybnick versetzt. Der Kanzleirath und Appellationsgerichts-Sekretär, Hauptmann a. D. Karl Wilhelm Seydell ist pensionirt.

Stargard, 9. Mai. Für das 9. Regiment ist heute der Befehl zur Kriegsbereitschaft eingetroffen. Die Mannschaften machen sich gefaßt, schon allernächstens unsere Garnison zu verlassen. Das 3. Garde-Regiment soll aus Danzig heute per Bahn hier durchkommen.

Greifswald, 7. Mai. Dem „Fr. J." zufolge hat der außerordentliche Professor der Theologie Dr. Zöckler aus Gießen, den Ruf an unsere Universität definitiv angenommen.

Cammin, 10. Mai. Heute am Himmelfahrtstage, zehn Minuten vor 2 Uhr, während des Gottesdienstes, unter Gemeindegesang und Orgelspiel, schlug d.s Gewitter in den Thurm der Domkirche, an dem es einige wenige Schiefer des Daches beschädigte, und fuhr der Blitz von da in die Kirche hinein, ohne daß eine Beschädigung von Fenstern, Wänden oder Gewölben zu entdecken wäre. Zwei Männer, die an der Wand hinter der Kanzel saßen, wurden betäubt, der Eine weniger, so daß er in der Kirche bleiben konnte; der andere mußte nach Hause gebracht werden und hat auf dem Rücken eine Zeichnung wie Eisblumen am Fenster und ist bis jetzt wenigstens noch gelähmt. Der Gottesdienst konnte ungestört fortgesetzt und mit dem „Nun danket Alle Gott" beschlossen werden.

Cörlin, 8. Mai. Die seit Neujahr in unserer Stadt im Kantonnements-Quartier sich befindende 7. Kompagnie des 7. pomm. Infanterie-Regiments Nr. 54 wurde am vergangenen Sonntage plötzlich telegraphisch nach Colberg beordert; der Abmarsch erfolgte am Montag früh. Allem Anscheine nach werden wir aber jetzt nicht lange ohne Garnison sein, denn wie mir eben aus sicherer Quelle mitgetheilt wird, hat bereits die Militärbehörde hier angefragt, ob Cörlin 2 Batterien Artillerie aufnehmen könne.

Belgard, 6. Mai. Die Direktion der Pommerschen Provinzial-Feuer-Societät hat eine Prämie von 50 Thlr. demjenigen ausgesetzt, der den Thäter der in letzter Zeit hierorts verübten vorsätzlichen Brandstiftungen so zur Anzeige bringt, daß er zur gesetzlichen Strafe gezogen werden kann.

Colberg, 9. Mai. Der Ingenieur-Hauptmann v. Woyna ist von hier nach Torgau versetzt.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 10. Mai. Der „K. Z." wird telegraphirt: Mehrere Mittelstaaten und Kleinstaaten sollen vor der gestrigen Sitzung in Frankfurt Sachsen ersucht haben, seinen Antrag zurückzuziehen. Hr. v. Beust soll dies mit dem Bemerken abgelehnt haben, daß die Annahme seines Antrages den Frieden sicher stellen werde. Preußens Erklärung soll dann in der Voraussicht der Annahme schärfer gefaßt worden sein.

Die Nachricht des Dresdn. Journals, Preußen habe dem Hamburger Senat erklärt, es werde eventuell das Militär-, Marine- und Polizeiwesen in Hamburg in die Hand nehmen müssen, wird bezweifelt.

Man versichert, nach der gestrigen Sitzung in Frankfurt hätten mehrere Bundestags-Gesandte Herrn v. Savigny gesprächsweise gefragt, ob der Krieg nunmehr bevorstehe. Er habe erwiedert, dies werde vom Kaiser Franz Joseph, vielleicht von Herrn von Beust abhangen.

Hannover, 10. Mai. Das hiesige „Tageblatt" meldet: Die Generalkasse kündigte den hiesigen Banken die denselben gegen Hinterlegung von Werthpapieren geliehenen Kapitalien.

Dresden, 9. Mai, Nachmittags. Heute hat die Schlußsitzung der Kommission für das deutsche Obligationsrecht stattgefunden.

Das „Dresdener Journal" versichert, daß der König von Sachsen nicht daran denke, das Land bei der gegenwärtigen Lage zu verlassen.

Dresden, 9. Mai, Nachmittags. Das „Dresd. Journal" enthält ein offiziöses Communiqué, in welchem es heißt: Der bisherige Zustand des Königreichs Sachsen dürfe als ein Zustand des gegenseitigen Vertrauens zwischen Volk und Regierung bezeichnet werden. In Bezug auf die sozialen und politischen Interessen sei die freie Bewegung des Volksleben ungehemmt, die kommerziellen Beziehungen seien erweitert und befestigt, die Gesetze würden nur im Sinne der Freiheit gehandhabt. Die Regierung sei daher zu der Hoffnung auf die treue Opferwilligkeit des Volkes berechtigt. Nur eine einzige Stadt zeige abweichende Kundgebungen und wolle der Regierung eine Politik des Kleinmuths aufdrängen. Die Regierung kenne ihre Pflichten und ihre Verantwortlichkeit; sie werde die Zügel in fester Hand halten und vor der entschiedensten Anwendung der Gesetze nicht zurückschrecken.

Frankfurt a. M., 9. Mai, Nachmitt. Nach Annahme des sächsischen Antrages beschäftigte sich die Bundesversammlung mit der durch die preußische Mobilmachung zu gewärtigenden Vermehrung der preußischen Bundesgarnisonen und nahm Akt von der Erklärung des preußischen Militär-Bevollmächtigten, daß Anstalten getroffen werden würden, damit eine Ueberschreitung des gesetzlichen Etats nicht erfolge. Die Versammlung beschloß, die Militär-Kommission zu beauftragen, hierüber sorgfältig zu wachen.

Frankfurt a. M., 9. Mai, Nachmitt. In der heutigen Sitzung der Bundesversammlung erklärte der preußische Gesandte (wie schon kurz mitgetheilt): Im sächsischen Antrage ist das Rüstungsverhältniß umgekehrt. Denn die Rüstungen sind von gegnerischer Seite aufgenommen worden, und gegenwärtig gleicht das Bundesgebiet rings um Preußen einem bewaffneten Lager. Preußen wird die zu seiner Nothwehr getroffenen Maßnahmen gern einstellen, wenn der Bund die Abstellung seiner Rüstungen herbeiführt. Sollte der Bund sich nicht dazu bewogen finden, oder die Kraft dazu nicht haben, so wird sich Preußen allerdings gezwungen sehen, die eigene Sicherheit und die Erhaltung seiner europäischen Stellung in erste Linie zu stellen.

Karlsruhe, 10. Mai. Der Wiener Korrespondent der hiesigen amtlichen Zeitung vernimmt, Graf Bismarck habe Betreffs der österreichischen Note vom 26. April über die Lösung der Herzogthümerfrage dem Grafen Karolyi bemerkt: Preußen werde keine Lösung mehr vom Bundestage, sondern nur noch vom Parlamente annehmen.

Stuttgart, 10. Mai. Etwa dreißig Abgeordnete Würtembergs, Badens, Baierns und Hessens halten heute hier Besprechung bezüglich des Verhaltens gegenüber ihren Regierungen im Kriegsfalle.

Hildesheim, 10. Mai. Die hieher ausgeschriebene sechszehnte deutsche Lehrerversammlung ist auf den Wunsch des Ausschusses Angesichts der politischen Lage vertagt worden.

Wien, 9. Mai. In der österreichischen Antwort vom 4. Mai auf die preußische Depesche vom 30. April heißt es zum Schlusse — auf die Anzeige Preußens eingehend, daß es Sachsen aufgefordert habe, seine Rüstungen einzustellen — die österreichische Regierung sei überzeugt, daß der König von Sachsen, ganz wie Se. Maj. der Kaiser, nur eine nothgedrungene Selbstvertheidigung im Auge habe, gestützt auf die Bundesverträge, welche die Abwehr jedes Friedensbruches zu einer gemeinsamen Verpflichtung sämmtlicher Mitglieder des Bundes machten.

Florenz, 9. Mai. Der Gesetzentwurf auf Bewilligung außerordentlicher Vollmacht an die Regierung im Dienste der Sicherheit des Staates wurde mit 203 gegen 48 Stimmen im Abgeordnetenhause in heutiger Sitzung angenommen.

Florenz, 10. Mai. Die „Italie" theilt mit, daß der König am 15. d. nach Piacenza abreisen werde. Die Büreaus zum Einschreiben der Freiwilligen sollen offiziell morgen eröffnet werden.

Telegr. Depesche der Stettiner Zeitung.

Berlin, 11. Mai. Die preußische Bank hat den Diskont und den Lombard-Zinsfuß für Waaren-Darlehne auf 9, auf Effekten-Darlehne auf 9½ pCt. erhöht. Der Lombard-Zinsfuß für Nicht-Kaufleute bleibt unverändert 6 pCt.

Darmstadt, 9. Mai, Abends. Es geht hier das Gerücht, daß die Regenten von Baden, Hessen-Darmstadt, Nassau und Württemberg gestern, am 8. d., in Mühlacker, einem württembergischen Weiler des Oberamtes Maulbronn, eine Zusammenkunft gehabt hätten, um wegen Aufstellung und Konzentration ihrer Kontingente zu berathen. Baiern und vier andere Regierungen sollen durch Bevollmächtigte vertreten gewesen sein.

Aus verläßlicher Quelle wird die Nachricht bestätigt, dem Prinzen Alexander von Hessen sei vom Kaiser von Oesterreich die Eröffnung gemacht worden, daß er vom Könige von Württemberg zum Kommandeur des 8. Bundeskorps designirt sei.

Frankfurt a. M., 9. Mai, Abends. Dem Antrage des Militärausschusses auf sorgfältige Ueberwachung der Kontingentsverhältnisse der Bundesgarnisonen, welchen der Bundestag zum Beschluß erhoben hat, liegt die Absicht zu Grunde, eine etwa in Folge der Mobilmachung mögliche Verstärkung der preußischen Truppen in der Festung Mainz zu verhindern.

München, 10. Mai, Nachmittags. Die Einberufung des Landtages zum Zwecke einer Kreditforderung für die außerordentlichen Bedürfnisse der Armee steht nächster Tage zu erwarten. Der größte Theil der Unmontirt-Assentirten ist heute einberufen worden.

München, 11. Mai. Die „Bairische Zeitung" meldet: Die Regierung hat in Erwägung der ernsten politischen Lage die sofortige Mobilmachung der Armee und die Einberufung des Landtages auf den 22. d. M. beschlossen.

Vermischtes.

— In Zahori (Bezirk Wosic) wurde kürzlich ein Pärchen getraut, das zusammen an 140 Jahre zählte. Das ist eben nichts Außergewöhnliches; interessant ist aber dabei, daß dieses Paar schon vor 40 Jahren an demselben Jahrestage, an dem es jetzt in den Ehestand trat, getraut werden sollte. Damals jedoch hatte sich das Bündniß zerschlagen.

Schiffsberichte.

Swinemünde, 9. Mai, Nachmittags. Angekommene Schiffe: Herkules, Parow von Newcastle; Pestan, Small von Ardrossan. Beide löschen in Swinemünde. 1 Schiff in Sicht. Wind: WSW. Strom ausgehend. Revier 14⅙ F.

Börsen-Berichte.

Stettin, 11. Mai. Witterung: veränderlich. Temperatur: + 13°. Wind: SW.

An der Börse.

Weizen niedriger, loco pr. 85pfd. gelber 62—67 Rt. bez., mit Auswuchs 40—56 Rt. bez., 83—85pfd. gelber Mai-Juni 67, 66½ Rt. bez. u. Br., Juni-Juli 67¼, 66¾ Rt. bez., Juli-August 68, 67½ Rt. bez. u. Br., September-Oktober 65¾, 65 Rt. bez., 65½ Br.

Roggen weichend, pr. 2000 Pfd. loco 39½, 41 Rt. bez., Mai-Juni 41—38¾ Rt. bez., Juni-Juli 41½—40 Rt. bez. u. Gd., Juli-August 42¼, 41½ Rt. bez. u. Br., 41 Gd., September-Oktober 43—42 Rt. bez.

Gerste loco pr. 70pfd. schles. 38—41½ Rt. bez., 70pfd. schles. 41 Rt. bez. u. Br.

Hafer loco pr. 50pfd. 29—31 Rt. bez., 47—50pfd. Mai-Juni 30½ Rt. bez, Juni-Juli 30½ Rt. bez.

Erbsen Mai-Juni 49½ Rt. bez.

Rüböl weichend, loco $15\frac{2}{3}$ Rt. Br., Mai $15\frac{1}{3}$, $\frac{1}{4}$, $\frac{1}{12}$, $\frac{1}{24}$ Rt. bez., Sept.-Oktbr. 11½ Rt. bez., Br. u. Gd.

Spiritus weichend, loco ohne Faß $12\frac{11}{12}$, $\frac{5}{6}$ Rt. bez., Mai-Juni $12\frac{11}{12}$, $\frac{5}{6}$, $\frac{1}{2}$ Rt. bez., Juni-Juli $13\frac{1}{6}$, 13, $12\frac{3}{4}$, $\frac{11}{12}$ Rt. bez., $12\frac{5}{6}$, $\frac{7}{8}$ Gd., Juli-August $13\frac{2}{3}$, $\frac{1}{2}$ Rt. bez.

Angemeldet: 50 Wspl. Roggen, 10,000 Qrt. Spiritus.

Stettin, den 11. Mai.

Berlin	kurz	—	Pom. Chauss.-		
"	2 Mt.	—	bau-Obligat.	5	—
Hamburg	6 Tag.	153⅝ bz	Used.-Wollin.		
"	2 Mt.	—	Kreis-Oblig.	5	—
Amsterdam	8 Tag.	—	St. Str.-V.-A.	4	—
"	2 Mt.	143⅜ B	Pr. Nat.-V.-A.	4	—
London	10 Tag.	—	Pr. See-Assec.-		
"	3 Mt.	6 22¼ B	Comp.-Act.	4	—
Paris	10 Tg.	—	Pomerania	4	107 B
"	2 Mt.	81 G	Union	4	101 B
Bordeaux	10 Tg.	—	St.Sp·ich.-Act.	5	—
"	2 Mt.	—	V.-Ppeich.-A.	5	—
Bremen	3 Tag.	—	Pomm. Prov.-		
"	3 Mt.	—	Zuckers.-Act.	5	1050 B
St. Petersbg.	3 Wch.	—	N. St. Zucker-		
Wien	8 Tag.	—	Sieder.-Actien	4	—
"	2 Mt.	—	Mesch. Zucker-		
Preuss. Bank	5	Lomb. 7—7½%	Fabrik-Anth.	4	—
Sts.-Anl.5457	4½	—	Bredower "	4	—
" "	5	—	Walzmühl-A.	5	—
St.-Schldsch.	3½	—	St Portl.-Cem.-		
P. Präm.-Anl.	3½	—	Fabrik	4	—
Pomm. Pfdbr.	3½	—	Stett. Dampf		
" "	4	—	Schlepp-Ges.	5	300 B
" Rentenb	4	—	Stett. Dampf-		
Ritt. P.P.B.A.			schiffs-Verein	5	—
à 500 Rtl.	—	—	N. Dampfer-C	4	94 B
Berl.-St. Eis.-			Germania	4	104½ B
Act. Lt. A. B.	4	—	Vulkan	4	86 B
" Prior.	4	—	Stett. Dampf-		
" "	4½	—	mühlen-Ges.	4	96 B
Starg.-P.E.A.	3½	—	Pommerensd.		
" Prior.	4½	—	Chem. Fabrik	4	—
Stett. Stdt-O.	4½	88 B	Chem. Fb.-Ant.	4	—
Stett. Börsh.-			Stettin. Kraft-		
Obligationen	4	—	Dünger-F.-A.	—	—
St. Schausp.-			Gemeinnützige		
Obligationen	5	—	Bauges.-Anth.	5	—

Beim Schluß des Blattes war unsere Berliner Depesche noch nicht eingetroffen.